Verschiedenes.

* **Sternschnuppen.** In den Nächten vom 15. bis 26. d. Mts. können bei klarem Himmel größere Schwärme von Sternschnuppen beobachtet werden, welche den Sternbildern des Stiers und des Orion zu entströmen scheinen.

* Im Oberamt **Neuenbürg** wollte ein Schneider die Anhänglichkeit seiner Verwandten prüfen. Er schrieb ihnen deshalb, seine Frau sei plötzlich an einem Herzschlag verschieden und lud sie zur Beerdigung ein. Selbstverständlich waren die trauernd Erschienenen sehr entrüstet, als sie die Frau lebend und gesund trafen.

* **Baden-Baden.** Jüngst passierte in dem nahen Gaisbach ein Stückchen, das leider wieder einmal beweist, daß immer noch dem Aberglauben Leute zum Opfer fallen. Es ging die Mähr um, daß es in einem Bauernhause spuke und die Bewohner waren selbst überzeugt, daß es in ihrer Behausung nicht geheuer sei. Diesen Umstand machten sich Zigeuner zu nutzen, welche den Leuten vorschwatzten, daß ein großer Schatz in ihrem Hause verborgen sei, daß aber zur Hebung desselben Geld nötig sei. Die Bauersleute gaben den Zigeunern nach und nach die erkleckliche Summe von nahezu 2000 M. und versprachen noch den davonziehenden Zigeunern an die Bahnstation Oos 200 M. nachzuschicken. Die Gendarmerie erfuhr davon und konnte noch glücklicherweise die ganze Bande in Oos fassen. Das den Bauersleuten abgeschwindelte Geld ist aber verschwunden und wird wahrscheinlich nie mehr zum Vorschein kommen.

* Auf dem **der Familie Moltke** gehörenden Schlosse Kreisau ist ein schwerer Einbruch verübt worden. Es wurde u. a. gestohlen: ein Halsband im Werte von 1600 M., zwei Armbänder, von denen jedes 1000 M. wert, eine kostbare Nadel und eine ebensolche Brosche.

* **Berlin.** Ueber den Umfang der Verwendung von Pferdefleisch in Berlin erhält die „Fleischerztg." von einem mit der Roßschlächterei sehr vertrauten Gewährsmann Mitteilungen, die beweisen, daß in einer Anzahl Restaurants und Speisewirtschaften, wie in dem Betriebe der fliegenden Wursthändler in ausgedehntester Weise Pferdefleisch unter falscher Flagge in den Verkehr gebracht wird. Sogenannte „Fleischnepper", die von Pferdemetzgern Pferdefleisch aufkaufen, vermitteln den Verkauf bei den Restaurateuren und Speisewirten, bei denen vielfach die Praxis besteht, das Fohlenfleisch ihren Gästen als Kalbfleisch vorzusetzen. Ein sehr schwunghafter Handel wird mit Pferdelebern betrieben. Einige gutbesuchte billige Restaurants verarbeiten Fohlenfleisch und Pferdelebern in großen Massen. Fast noch schlimmer steht es mit der sogenannten Knoblauchwurst, heißen Wiener und ähnlichen in öffentlichen Vergnügungslokalen verkauften Wurstsorten. Es giebt Sommerlokale, in denen niemals Wurst von Rindfleisch, sondern stets nur Wurst verkauft wird, zu deren Herstellung Pferdefleisch verwandt worden ist.

— **Eine erschütternde Szene** spielte sich am Mittwoch im Moabiter Justizpalast ab. Vor etwa acht Jahren verzog der Vergolder Fritz N. aus einer kleinen Stadt des westhavelländischen Kreises nach Berlin, um hier sein Glück zu versuchen. Der junge Mann war bald in dieser, bald in jener Fabrik thätig, und aus seinen Briefen ersahen die Eltern, daß der Sohn sich kümmerlich, aber ehrlich durchs Leben schlage. Seit etwa zwei Jahren aber war Fritz N. für die Seinigen verschollen, es schien, als habe er Berlin verlassen und sei in einer fremden Stadt verstorben. Anfang voriger Woche kam die Mutter des jungen Mannes zu Verwandten nach Berlin zu Besuch und begleitete ihre Wirtin, welche Zeugin in einem Prozeß war, nach dem Justizpalast in Moabit. Beide Frauen durchschritten plaudernd einen der langen Korridore des Kriminalgerichtes, als ein Gefangener vorübergeführt wurde; sie hörten, wie der Transporteur einem bekannten Nuntius zurief: „Du, der hat eben zwei Jahre Gefängnis bekommen." Diese Mittheilung erregte die Neugier der alten Ackerbürgersfrau; unwillkürlich trat sie an den gesenkten Hauptes vorüberschreitenden Gefangenen heran, unwillkürlich begegneten sich beider Blicke, dann aber brach die alte Frau mit dem herzzerreißenden Schrei: „Mein Sohn, ein Dieb!" bewußtlos zusammen. Der aber, um dessentwillen ein Mutterherz gebrochen, bat, schnell in die Zelle zurückgeführt zu werden. Die bedauernswerte Mutter wurde, schwer erkrankt, mittels Droschke nach der Wohnung ihrer Gastgeberin zurückgebracht.

* **Ein taktvoller Gerichtsvollzieher.** Als ungebetener Gast erschien bei dem Kaufmann H. in der Lietzmannstraße in Berlin, der zu seinem Geburtstage eine größere Gesellschaft in seiner Wohnung versammelt hatte — der Gerichtsvollzieher. Der rücksichtsvolle Beamte trat, als er das Fest bemerkte, auf das Geburtstagskind zu, beglückwünschte es und bat dann, ihm doch die Geburtstagsgeschenke zu zeigen. Der Hausherr führte den taktvollen Gerichtsvollzieher ins Nebenzimmer und händigte ihm dort den schuldigen Betrag ein. Wenige Minuten später befand sich der Gerichtsvollzieher als „geladener" Gast am Kaffeetische und verweilte noch kurze Zeit, so daß sein Kommen und Gehen keinerlei Aufsehen erregte.

* **Eine weibliche Feuerwehr.** Wackere und verständige Frauen besitzt das Dorf Brünn bei Münnerstadt. Als dort die gefüllte Scheune des Ortsnachbarn Federlein in Brand geriet und die Männer auf dem Felde waren, hätte der Brand bei dem starken Winde höchst verhängnisvoll werden können. Da zogen mehrere beherzte Frauen die neue Saug- und Druckspritze aus der Halle und schafften sie an die Lauer, legten Saug- und Leitungsschläuche, letztere in einer Länge von 100 Meter, und als die Männer gelaufen kamen, konnte der Brand infolge des verständigen Vorgehens der Frauen sofort gelöscht werden.

Paris. Der Selbstmord einer verzweifelten Mutter mit ihren 5 Kindern versetzte am Dienstag Paris in Aufregung. Pariser Blätter berichten darüber: In einer ärmlichen Wohnung des linken Seineufers, in der Gegend des Orleansbahnhofs, wohnte seit etwa einem Jahre die aus 7 Köpfen bestehende Familie des Pflasterers Henri Hauffmann, der bis vor 14 Tagen wenig, aber immerhin noch genug verdiente, um seinen Kindern Brot zu kaufen. Seitdem er aber keine Arbeit hatte, nahm das Elend unausgesetzt zu. Gestern war die Miete zu entrichten, und die Hausmeisterin drohte Frau Hauffmann mit der gerichtlichen Aussetzung, falls sie nicht die rückständige Miete bezahle. In der That erschien bald darauf der Gerichtsvollzieher mit einem Zahlungsauftrage, und darüber war Frau Hauffmann so bestürzt, daß sie zu der Hausmeisterin eilte, sie flehentlich um eine Fristverlängerung bat. Als dies nichts wirkte, kaufte sie für ihren letzten Sous Holzkohlen, verstopfte alle Fugen ihrer Wohnung, bettete ihre Kinder auf der einzigen Matratze zu Boden, zündete die Kohlen an und wartete den Tod ab. Als Hauffmann müde und hungrig nach Hause kam, fand er 6 Leichen vor. Die Nachbarn hatten alle Mühe, ihn davon abzuhalten, daß er sich neben den Leichen der Seinigen nicht das Leben nahm.

Kunstnotiz.

Backnang. Dölles mechanische Kunstausstellung beim Gasthaus z. Stern ist nur noch bis Sonntag Abend geöffnet. Alle diejenigen, welche die Ausstellung noch nicht besichtigt haben, wollen daher nicht versäumen, derselben einen Besuch abzustatten; denn nicht sobald wieder dürfte Gelegenheit geboten sein, eine derartig interessante Ausstellung zu sehen. Als besonders sehenswert sind die schönen Partien vom Rhein und vom Riesengebirge, sowie die Weltausstellung von Paris im Jahr 1889.

Backnang, 13. Okt. (Theater.) Bei gutem Besuch kam gestern „Das Barfüßle" zur Aufführung und war diese Vorstellung wieder eine in allen Teilen gelungene; ohne auf die einzelnen Rollen und Ausführung derselben hier näher einzugehen, können wir doch nicht unterlassen zu erwähnen u. zu betonen, daß Frau Dir. Feigel in der Titelrolle eine Leistung geschaffen, wie wir sie selten zu hören und sehen bekommen dürften, wofür ihr auch der verdiente Beifall reichlich gespendet wurde. — Für morgen nachmittag ist für die liebe Jugend eines der besten, ältesten und bekanntesten aller Kindermärchen: „Sneewittchen und die sieben Zwerge" zur Aufführung bestimmt. — Wer erinnert sich nicht aus seiner eigenen Jugend dieses schöne Kindermärchen gesehen und das Leben und Treiben der Zwergkobolde um und mit ihren „Sneewittchen" gehört und beobachtet zu haben?! — Am Abend kommt: „Marie, die Tochter des Regiments" zur Darstellung und es dürfte dieser kurze Hinweis genügen, der Direktion guten Besuch dieser Vorstellungen zu sichern; an Amüsement und Unterhaltung wird es gewiß nicht fehlen! —

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Backnang. Bei einer Butternachwiegung auf dem letzten Wochenmarkt wurde zur Ehre der Marktbesucher keine mindergewichtige Butter angetroffen.

Winnenden, 10. Okt. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt hatte nur geringen Verkehr, was seinen Grund teilweise wohl in dem auf den heutigen Tag fallenden jüdischen Feiertag, teilweise in dem guten trockenen Wetter haben dürfte, welches von den Landleuten zur Beendigung der Feldgeschäfte ausgenützt wird. Die Zufuhr betrug nur 382 Stück. Der Handel, welcher anfangs flau ging, nahm erst, nachdem die Preise etwas gewichen waren, eine lebhaftere Tendenz an.

Gestorben:

Herrmann Reusch, Oberbergrat a. D., Cannstatt. Marie Wörn Wittwe, geb. Ehmann, Ludwigsburg. Fr. Haas, Zugmeister a. D., Ulm. K. Ulrich, früher Lammwirt in Schwabsberg, Essingen. P. A. Manz, Gerbereibesitzer und Stadtrat, Ehingen.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag 14. Okt.
(Nachdruck verboten.)
Für Sonntag und Montag steht eine Aenderung des bisherigen Wetters nicht in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Okt. Die Voss. Ztg. erfährt aus Brüssel: In der Vorstadt Careghem sind die Mauern mit anarchistischen Anschlägen bedeckt. Das Berl. Tagbl. schreibt aus Altona: Der Schuhmacher Jahns wurde wegen Hochverrats und anarchistischer Umtriebe verhaftet. — Das Kl. Journal teilt aus Avignon mit: Eine große anarchistische Druckerei wurde hier entdeckt, welche ganz Südfrankreich mit Flugblätter versorgte. 5 Verhaftungen kamen vor, zahlreiche weitere stehen bevor.

Brüssel, 11. Okt. Der Börsenspekulant Jean ist mit Hinterlassung eines Fehlbetrags von nahezu 1 Million flüchtig geworden. Unter den Geschädigten befinden sich mehrere Verwandte, sowie die Angestellten Jeans, deren Kaution er unterschlagen und an der Börse verloren haben soll.

Belgrad, 13. Okt. Zwischen den Arnautenstämmen in der Umgebung von Viktoria sind heftige Kämpfe infolge Blutrache ausgebrochen. 3000 stehen unter Waffen.

London, 12. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet: In Shanghai soll ein Gerücht verbreitet sein, wonach China Friedensverhandlungen angeknüpft und sich angeblich erboten hatte, die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen und Kriegsentschädigung an Japan zu zahlen.

Heimgefunden.

Von Wilhelm Appelt.
(Fortsetzung.)

5.

Es war am frühen Morgen, als Johanna und Auguste in Begleitung eines jungen, schönen französischen Offiziers durch die blühende Landschaft dahinritten, den nahen Bergen zu, um Lieschen einen Besuch abzustatten. Der Offizier war der Freiherr Erwin v. Arnstein, der tags vorher plötzlich und unerwartet in Meran erschienen. Er war durch den Tod seiner Eltern unabhängiger Gebieter seiner großen, im Norden Deutschlands gelegenen Güter. Als weitläufiger Verwandter des Barons Thurming hatte er oft als Gast auf dem Schlosse der beiden Schwestern geweilt; zum letzten Male vor ungefähr Jahresfrist. Glühende Schwärmerei für Napoleon hatte ihn dazu bewogen, in die französische Garde einzutreten. Als Johanna den geliebten Mann in der von ihr gehaßten Uniform erblickte, ba hätte sie laut aufschreien mögen vor Leid und Jammer. Als er sie gebeten, ihm das trauliche Du von ehemals zu gestatten, hatte sie voll Bitterkeit entgegnet:

„Das Du, wie es hier zu Lande gebräuchlich, paßte wohl in den früheren Verhältnissen für uns, würde sich jetzt aber nie und nimmer schicken zwischen einem schlichten deutschen Mädchen und einem prunkvollen französischen Offizier, der dem Feinde seines eigenen Volkes sein Schwert geweiht!"

Arnstein war von ihren Worten auf das schmerzlichste berührt gewesen, hatte er sich das Wiedersehen mit Johanna doch so heiß ersehnt, denn auch er liebte sie über alles. Trotz dieser ernsten Verstimmung hatte er sich doch, von Auguste dazu eingeladen, dem Ausflug Lieschen zuliebe gern und freudig angeschlossen.

Wie die Gesellschaft nun so dahinritt, dauerte es nicht lange, so nahm sie der hohe Dom des Waldes auf und nun ging es in allmählicher Steigung immer bergauf. Bei einer scharfen Biegung stießen sie plötzlich auf einen anderen Reiter. Es war der ihnen wohlbekannte französische Hauptmann Dorbleu. Derselbe zählte etwa fünfunddreißig Jahre und war von mittlerem, aber feinem Wuchse. Sein olivenfarbiges Gesicht hätte für schön gelten können, wäre es nicht so welk und abgelebt gewesen. Aus seinen dunklen Augen leuchteten mitunter Falschheit und Tücke; Damen gegenüber mochten sie jedoch recht sanft und schmachtend zu blicken, daß es war, als spiegle sich eine ganze Mondscheinlandschaft aus ihnen wieder. Er war ein Muster von Galanterie und wohlerfahren in allen Verführungskünsten.

Den beiden Mädchen war es ziemlich unbequem, daß er sich ihnen anschloß, da ihr Ausflug in erster Reihe Lieschen galt. Mit Arnstein war es etwas anderes, da er für diese bereits ein alter Bekannter war. Johanna war gegen Dorbleu von großer Höflichkeit, aber auch ebenso großer Zurückhaltung. Er schien es jedoch nicht zu beachten, und wandte seine ganze Aufmerksamkeit ihrer Schwester zu, die er in ein recht fesselndes Gespräch zu verwickeln wußte, wobei er es nicht an überschwenglichen Galanterien fehlen ließ. Dagegen war die Unterhaltung zwischen Johanna und Arnstein eine ziemlich einsilbige. So oft es unbemerkt geschehen konnte, ruhten seine Blicke auf ihrem lieblichen, von der frischen Morgenluft sanft geröteten Gesicht.

Als sie bei einem Bauerngehöft anlangten, stiegen sie ab, um die Pferde einzustellen, da der weitere Weg nicht mehr für Reiter zu benützen war. Zugleich mit einem Knechte, dem die Tiere übergeben wurden, kam eine ältere Frau mit einem gutmütigen Gesicht freundlich grüßend aus dem Hause. Kaum war es geschehen, so schlang Johanna herzlich den Arm um ihren Hals, indem sie lustig fragte:

„Mutter Ernsbach, kennst du denn das Hannchen vom Schloß nicht mehr?"

„O du mein, die Freud', die viele Freud'!" rief die alte Frau bewegt; dann fuhr sie zaghaft fort: du bist so schön und vornehm geworden, gnädiges Fräulein, daß ich dich wohl nimmer wie früher nennen darf?"

„Geh', Mutter Ernsbach, wie kannst du nur so reden, warst du doch stets so gut zu mir! Weißt du noch, wie treu du mich gepflegt, als ich mir einst bei einem Sprunge den Fuß verstaucht und acht Tage hier im Bett zubringen mußte? Lieb und herzlich, gleich einer eigenen Mutter warst du da zu mir. Wenn du mir weich und lind die Hand auf die Stirn legtest, da schwand aller Schmerz dahin, und wenn ich in tiefer Nacht erwachte, fiel mein erster Blick in deine treue Augen! Sei gewiß, ich behalte dich lieb fürs ganze Leben!"

Während Dorbleu Mühe hatte, seinen Spott über Johannas Verkehr mit dem Bauernvolke zurückzuhalten, stand Erwin von Arnstein mit leuchtenden Augen ernst beiseite; unter seiner französischen Uniform schlug noch immer ein deutsches Herz.

(Fortsetzung folgt.)

* In **Worms** fand sich kürzlich ein Einwohner beim Erwachen plötzlich erblindet. Nach der „W. Z." ist jetzt Aussicht vorhanden, daß der Mann sein Augenlicht zurückerlangt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 160 Montag den 15. Oktober 1894. **63. Jahrg.**

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In **Mettelberg, Gde. Fornsbach,** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Es werden daher gemäß Min.-Erlasses vom 1. März 1894 (Min.-Abl. S. 53) ausnahmsweise ff. Maßregeln vorerst auf die Dauer von 14 Tagen angeordnet.

1) In Mettelberg ist das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkgrenzen verboten.

2) Das Verladen von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf den Eisenbahnstationen Murrhardt und Fornsbach, ist untersagt.

3) Falls je aus Mettelberg Milch in eine Sammelmolkerei verbracht würde, dürfte dieselbe nur weggegeben werden, wenn sie zuvor auf mindestens 100° C. erhitzt worden ist.

4) **Der am 25. d. M. in Fornsbach abzuhaltende Viehmarkt ist untersagt.**

Diese Maßregeln werden hiemit mit dem Hinweis darauf zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die **Unterlassung** oder **Verspätung** der **Anzeige** von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur **Bestrafung**, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Aus den Gemeinden **Fornsbach, Murrhardt, Sechselberg, Althütte, Kirchenkirnberg und Kaisersbach** OA. Welzheim ist ein Seuchendistrikt gebildet und sind in diesen sämtlichen Gemeinden die getroffenen Maßregeln mit dem vorbezeichneten Hinweis sofort in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt zu machen und hierüber umgehend Vollzugsbericht zu erstatten.

Backnang, den 15. Oktober 1894.

K. Oberamt. Frommeld, stv. Amtm.

Backnang.

Feuerwehr.

Nächsten
Samstag den 20. Oktober, nachmittags 3½ Uhr,
findet die vorgeschriebene **Musterung** durch den **Herrn Bezirksfeuerlöschinspektor** statt. Eine Hauptprobe ist damit verbunden.

Die **Gesamtfeuerwehr hat präzis 3½ Uhr anzutreten.**

Volle Ausrüstung mit Laterne.

Entschuldigungen, deren Grund ungenügend erscheint, haben keine Gültigkeit.

Kommando: Roll.

Stadtschultheißenamt: Gock.

Thee Messmer B. BADEN KAISERL. KÖNIGL. & FRANKFURT a/M HOFLIEFERANT
M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 M.
Backnang bei **Paul Henninger.**

Backnang.

Haus-Verkauf.

Am **Mittwoch den 17. d. M.,** vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathaus in **einmaligem Aufstreiche** das Wohnhaus des nach Amerika verzogenen Carl Haas, in der Steinbacher Straße gelegen, verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Auskunft erteilt **J. Haag,** Kaufmann beim Stern.

Ratsschreiberei: Friederich.

Anzeigen

jeder Art für alle Zeitungen, Fachzeitschriften 2c werden prompt und billigst befördert durch die Agentur von **Rudolf Mosse** (J. Rath'sche Buchhandlung) in **Backnang.**

Verlangen Sie nur

„Zacherlin"

denn es ist das rapidest und sicherst tötende Mittel **zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.**

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existiert, dessen Umsatz nicht mindestens dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl." Alles andere ist wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30, 60** Pf., M. **1**—, M. **2**; der Zacherlin-Sparer **50** Pfge.

In **Backnang** bei Herrn **C. Weismann.**
„ **Sulzbach** „ „ **G. Gelbing.**
„ **Murrhardt** „ „ **Adolf Zügel.**
„ **Marbach** „ „ **Carl Steuß.**
„ **Winnenden** „ „ **G. Häußermann.**

Unser Lieblingsblatt
ist die
Deutsche Moden-Zeitung
und das mit vollem Recht, denn ihre entzückenden Modelle in geläuterstem deutschen Geschmack erfreuen jedes Frauenherz. Nach ihren erprobten Schnitten arbeitet sich's fast von selbst. Leicht ausführbare, dankbare Handarbeiten füllen die Seiten. Wissenswertes für Küche, Hauswirtschaft und Garten, interessante Preisausschreiben und ein für das deutsche Gemüth mit seinem Takt geschriebener Briefteil erhöht noch besonders ihren Wert. Dabei ist die
Deutsche Moden-Zeitung
die **praktischste der Welt.**
Preis vierteljährlich: mit Modebildern und Schnittmustern **100 Pf.**, ohne diese **75 Pf.**
Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postanst.
Probe-Nrn. gratis durch Exp. Deutsch, Leipzig.

Selbstgekelterten
Italienerwein,
beste Qualität, empfiehlt
Küfer Haar.

Weinsteinsäure
zur Mostverbesserung und Conservierung empfiehlt
A. Roser, obere Apotheke.

Backnang.
Empfehle mein

Fuhrwerk
über den Herbst zur gefälligen Benützung bei billigst gestellten Preisen.
Wilh. Schif.

Junges
Masthammelfleisch
(kein Schaffleisch), Prima-Qualität, ist fortwährend zu haben bei
Christian u. Karl Groß.

Hößen, Oberamt Waiblingen.
David Kögel, Zimmermeister
hat gegenwärtig schöne, rasse-echte
Leonberger Hunde
zu verkaufen!

Beihingen.
Ein älteres

Pferd,
ein- und zweispännig eingefahren, gut im Zug, hat unter Garantie zu verkaufen
Pfisterer, Müller.

Schlachthausdung-Verkauf.

Derselbe wird zur sofortigen Abfuhr um billigen Preis abgegeben.

Liebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

C. Sorg.

Backnang.
Am Dienstag den 16. Oktober setze ich eine große Partie

Ia. Belgier Schweine
im Gasthaus z. Stern zu billigen Preisen dem Verkauf aus und lade Liebhaber freundlich ein.
Karl Schwab aus Künzelsau.

Briefumschläge
in verschiedenem Format, aus Hanfstoff, liefert jedoch nur **mit Firmendruck,** und nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 250 Stück an die
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Reiner Weingeist
Weinsteinsäure
Blauer Vitriol
sind billigst zu haben in der
Unteren Apotheke
von **C. Veil.**

Emil Unfall- Voigt's Balsam
Gesetzl. geschützt.
Sollte in keiner Familie fehlen. Dieser „**Unfall-Balsam**" ist **alt, erprobt** bei Unfällen aller Art: Bei Fuß- oder Handverrenkung oder Verstauchung, Hüft- oder Kniegelenksentzündung, Quetschung, Hack-, Stich- und Schnittwunden, auch eiternden, Insektenstichen, Verbrühungen, Brandwunden, Gicht, Rheumatismus, Gliederweh, überhaupt bei allem, was mit Einreiben oder Umschlägen hergestellt werden soll.
Kein Geheimmittel! Das **General-Depot** f. Deutschland von **H. Otto,** Apotheker in **Heilbronn a. N.,** hat die freie Verkaufserlaubnis vom **Kgl. Württ. Medicinalkollegium** in **Stuttgart** erhalten. Preis pr. Fl. 1 Mk. und nur **echt mit obiger Schutzmarke.**
In **Backnang** bei Apotheker **Roser.**
In **Sulzbach** bei Apotheker **Kaminsky.**

Ein kräftiger
Junge
findet hier eine gute Gerberlehrstelle.
Wo? sagt **Karl Fichtner.**

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorrätig in **Backnang** bei
Ernst Reicheneker.

Alles Zerbrochene kittet dauerhaft **Rufs unerreichter** gesetzl. geschützter
Universalkitt
bei (M) **C. Veil,** Apotheker.

Treibriemen
bester Qualität
bei **Gebr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Ein ordentlicher
Gerbergeselle
findet hier sofort oder in 14 Tagen gute Stelle. Wo? sagt
Karl Fichtner.

Ein ordentliches, junges
Mädchen
wird auf Martini zu 2 Kindern gesucht.
Frau Oekonom **Kübler.**

Wohnung zu vermieten.
4—6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, wegzugshalber auf Martini zu vermieten. Näheres
Ad. Springer, mech. Werkstätte.

Theater in Backnang.
Direktion: K. R. Feigel.
Im Saale des Cafe Härlin:
Montag den 15. Oktober
Das erste Mittagessen
oder:
24 Stunden nach der Hochzeit.
Original-Lustspiel in 1 Akt
von C. A. Görner.
Hierauf:
Der Präsident.
Original-Lustspiel in 1 Akt vom Großh. Hofschauspieler W. Kläger.
Ferner:
Die Gebrüder Grimm
oder:
Welcher führt die Braut heim?
Original-Lustspiel in 1 Akt v. Wilhelmi.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet höfl. ein
Mit aller Hochachtung
Direktor **K. Feigel.**

Amtliche Nachrichten.

Der Bestellbezirk der am 15. Oktober d. Js. in Murr, Kleinbottwar und Oberstenfeld, OA. Marbach zu eröffnenden Telegraphenanstalten ist gebildet:

für die Telegraphenanstalt Murr: aus dem Ort Murr und der Gemeinde Höpfigheim;

für die Telegraphenanstalt Kleinbottwar: aus der Gemeinde Kleinbottwar samt den zugehörigen Parzellen Forsthof und Schaubeck;

für die Telegraphenanstalt Oberstenfeld: aus der Gemeinde Oberstenfeld mit den Parzellen Lichtenberg und Neuwirtshaus, ferner aus der Gemeinde Gronau, endlich aus der Gemeinde Kleinaspach mit den zugehörigen Parzellen Altersberg, Einöd, Hinter-Böhrenberg, Hornungshof, Sinzenburg, Steinhaufen, Völkleshofen und Vorder-Böhrenberg.

* U. a. Angehörigen des K. Landjägerkorps sind für ausgezeichnete Dienstleistungen und langjährige treue Pflichterfüllung eine öffentliche Belobung zuerkannt worden

im Bezirk III
dem Stationskommandanten
Schumacher in Backnang;
den Landjägern erster Klasse
Merz in Alfdorf, OA. Welzheim,
Großmann in Wüstenroth, OA. Weinsberg.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 13. Okt. (Zum Postanweisungsverkehr.) Kürzlich ereignete sich der Fall, daß der Lehrling eines gerade auf der Reise abwesenden Prinzipals 3 diesem von dem Geldbriefträger durch die Morgenpost vorausgesandte Postanweisungen in täuschender Nachahmung der Handschrift des Prinzipals quittierte, infolgedessen er das Geld anstandslos ausbezahlt erhielt, es aber dann unterschlagen hat. Für seine Person hatte der Lehrling keine Vollmacht zur Empfangnahme von Geldsendungen. Als die Sache herauskam, wurde die Verfügung getroffen, daß nur noch 5 und mehr Postanweisungen, welche gleichzeitig hier eintreffen, von dem Geldausträger vorausgeschickt werden dürfen. Abgesehen davon, daß bei dieser Neuerung ein ungetreuer Angestellter wenigstens auf 5 Postanweisungen die Unterschrift des Empfangsberechtigten gleichsfalls fälschen kann, weshalb der beabsichtigte Zweck der Hintanhaltung künftiger Fälschungen nur teilweise erreicht wird, weil verhältnismäßig wenige Firmen eine größere Anzahl Postanweisungen auf einmal erhalten, ist diese Neuerung manchen Geschäftsleuten äußerst unangenehm. Früher konnte man die Postanweisungen ruhig quittieren und buchen, bevor das eigentliche Geschäft lebhafter wurde; man brauchte von dem Geldbriefträger nur das Geld in Empfang zu nehmen und ihm die vorbereiteten Quittungen auszuhändigen. Jetzt aber kann es vorkommen, daß man durch den Geldbriefträger von dringenden Geschäften abberufen wird, und wenn man gerade am Telephon steht, oder einen Geschäftsbesuch hat, den betr. Briefträger, der durch die Quittierung und gleichzeitige Buchung des Adressaten ohnehin aufgehalten ist, auch noch einige Zeit warten lassen muß. Es wäre daher dringend zu wünschen, daß der frühere Brauch der Voraussendung von Postanweisungen an die Adressaten wieder hergestellt würde. Gegen Fälschungen, wie im erwähnten Fall, lassen sich doch sicher noch andere Vorkehrungen treffen. Man könnte beispielshalber Firmeninhaber, die ihren Angestellten keine Vollmacht erteilt haben, benachrichtigen, daß sie auch von ihnen selbst zum Voraus quittierte Postanweisungen nur persönlich ausbezahlt erhalten, wenn sie nicht ihrer Quittung zugleich einen Stempel beidrucken, der fremden Händen nicht zugänglich ist, und sich vorher urkundlich verpflichten, keine Regreßansprüche an die Postverwaltung zu erheben, falls trotz einer solchen Vorsichtsmaßregel der bezügliche Geldbetrag nicht richtig in ihren Besitz gelangt.

* **Die königliche Schloßkapelle in Stuttgart,** ein Juwel der kirchlichen Architektur (1560 von Herzog Christoph erbaut im Stil freier Renaissance, verbunden mit den letzten Ausläufern gothischer Formen) hat unter Oberleitung des Hofbaumeisters Bayer eine gründliche Restauration erfahren. Die Malerei wurde mit feinem Geschmack von Maler Nachbauer ausgeführt. Die altehrwürdige Schloßkapelle präsentirt sich nun in einem würdevollen Festgewand.

* Zwei Württemberger, Notariatsassistent u. Vizefeldwebel d. R. Bürkardt von Niederhall und Notariatsassistent und Unteroffizier d. R. Blank von Calw sind Seitens des Auswärtigen Amts zur Dienstleistung als Kassenbeamte beim Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika berufen worden. Die Beiden treten die Reise nach Dar-es-Salam bereits am 21. d. M. von Neapel aus mit dem Reichspostdampfer „Kanzler" an. (St.-Anz.)

Stuttgart, 15. Oktober. Mit einem Daimler'schen Motorwagen fuhren am Samstag nachmittag 2 junge Leute, welche offenbar mit der Handhabung der Maschinerie nicht recht vertraut waren, auf eine leere, vor dem Bahnhof haltende Droschke auf, glücklicherweise so, daß die Vorderräder des Motorwagens genau die Hinterräder der Droschke trafen und letztere samt den Pferden etwas vorwärts stießen, die aber kräftig Widerstand leisteten, und so die Kraft des Motorwagens paralysierten. Die jungen Leute sprangen sofort von ihrem Motorwagen und durften von Glück sagen, daß sie nicht selbst herausgeschleudert wurden, die Droschke unbesetzt war und so günstig getroffen wurde. Alsbald hatte sich ein großer Umstand von Menschen angesammelt, der sich nur langsam wieder zerstreute.

* **Heilbronn.** Im verflossenen Sommer ließ die Stadt einige Morgen der ihr gehörigen Wiesen am Neckar versuchsweise bewässern. Das Ergebnis war ein auffallend günstiges. Das Hektar der bewässerten Wiesen lieferte nämlich 209 Ztr. Heu, das der unbewässerten nur 70 Ztr. Die Kosten der Bewässerung fürs Hektar betrugen 297 M.; sie würden sich jedoch in der Folgezeit noch um 100 M. ermäßigen. Der Reinertrag beträgt auf ein Hektar ein Mehr von 287 Mk., weshalb beschlossen wird, die Bewässerung im nächsten Jahr auf 8 Hektar auszudehnen. (Neck.-Z.)

Göppingen. Die mit dem Verbandstage der württ. Flaschnermeister verbunden gewesene Flaschnereiausstellung wurde am Mittwoch abend geschlossen. Das Ergebnis derselben war auch in finanzieller Hinsicht ein sehr befriedigendes. Es wurden 5023 Eintrittskarten gelöst; es ergiebt sich ein Reinertrag von 5—600 M.

Lorch, 12. Okt. Heute fand hier die staatliche Rindvieh-Ausstellung mit Prämierung statt. Präsident v. Ow mußte zu seinem Leidwesen konstatieren, daß im Bezirk Welzheim für die Rindviehzucht nicht viel geschehe und daß nur 5 Preise im Wert von 420 M. ausgesetzt werden können.

Friesack, 13. Okt. Heute mittag hat hier die Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. in Gegenwart des Kaisers stattgefunden. Ferner waren der Ministerpräsident, der Kultusminister und der rumänische Gesandte anwesend. Mit einer Rede, Gesang und Gebet wurde die Feier eingeleitet. Bei der Annahme des Ehrentrunks sprach der Kaiser: „Ich trinke den Pokal, gefüllt mit deutschem Weine, auf das Wohl Brandenburgs und mit dem Wunsche, daß, so lange Gott Mir die Kraft verleiht und so lange das Hohenzollernhaus besteht, niemals die althergebrachte Treue dem Märker fehlen möge, wenn es darauf ankommt und der Markgraf ruft."

* Der **König von Griechenland** traf am Donnerstag in Schloß Friedrichshof zum Besuch der Kaiserin Friedrich ein und reiste am Freitag nach Wien weiter.

* Das Befinden des Erbgroßherzogs von **Weimar** war der „Weimarischen Zeitung" zufolge in den letzten Tagen weniger befriedigend, besonders die Nächte wurden durch asthmatische Anfälle gestört.

Berlin, 13. Okt. Professor Virchow erklärte, der Wert des Heilseriums bestehe vorläufig in seiner stark schützenden Wirkung, welche Wochen auch Monate lang anhalten könne. Ob ein dauernder Schutz oder Heilung möglich sei, müsse abgewartet werden.

* Der für das deutsche in Ostasien sich zusammenfindende Geschwader ernannte **Geschwaderchef,** Kontreadmiral Hoffmann, wird sich, begleitet von seinem Adjutanten, Lieutenant zur See Deimling, auf dem Reichspostdampfer „Sachsen" des Norddeutschen Lloyd nach Hongkong einschiffen.

* Der gegenwärtig tagende **Kolonialrat** hatte zur Prüfung der Frage, in welcher Weise bei gesetzlicher Regelung des Auswanderungswesens auf die Besiedelung unserer Schutzgebiete Rücksicht zu nehmen sei, einen Ausschuß gewählt. In diesem Ausschuß erstattete Herr Dr. Scharlach Bericht. Seinem Antrage entsprechend nahm der Ausschuß den Standpunkt ein, daß die Uebersiedelung deutscher Reichsangehöriger nach den Schutzgebieten anders zu behandeln sei als die Auswanderung nach fremden Ländern. Jene Uebersiedelung will der Ausschuß in weitestem Umfange zugelassen und nur den unumgänglich notwendigen polizeilichen und sonstigen Beschränkungen unterworfen sehen.

* **Der Bierboykott** dauert fort; die Verhandlungen sind gescheitert; in der Vorbesprechung hatte Singer zugestimmt, daß die Hauptführer der Brauereiarbeiter nicht wieder eingestellt werden sollten. Als heute Direktor Goldschmidt die Liste der Auszusperrenden — insgesamt 33 — verlas, erklärten Singer u. Auer entrüstet, der Friede sei auf so ehrloser Grundlage unmöglich; sie hätten gedacht, jener Arbeiter würden nur ganz wenige sein; aber wenn 33 geopfert werden, dann würden sie (die Redner) als Verräter an der Sache der Partei dastehen. Nachdem man beiderseits höflich aber entschieden verschert hatte, daß das letzte Wort gesprochen sei, gingen die Delegierten der Brauereien und der Boykottkommission auseinander.

Braunschweig, 12. Okt. Generallieutenant z. D. Hans Heerwart v. Bittenfeld ist heute hier plötzlich am Herzschlag gestorben.

Leipzig, 12. Okt. Heute kam die Revision der Kgl. Generaldirektion der württ. Posten gegen das die Privatstadtpost in Stuttgart wiederholt freisprechende Urteil der Stuttgarter Strafkammer wegen Verfehlung gegen § 1 bezw. § 27 des Postgesetzes vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Die Generaldirektion vertreten durch Geh. Justizrat Romberg verlangte Aufhebung des freisprechenden Urteils; auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft bemängelte die Feststellungen des landgerichtlichen Urteils. Rechtsanwalt K. Haußmann, der die Privatpost vertrat, beantragte Verwerfung der Revision; der Strafsenat des Reichsgerichts verwarf die Revision und verurteilte die Generaldirektion als Nebenklägerin in die Kosten der Revision. Die übrigen Kosten des Verfahrens hat die Staatskasse zu tragen.

Köln, 12. Okt. Gestern abend fuhr bei Duisburg ein Güterzug auf einen Rangierzug. Der Materialschaden ist groß. Verletzt ist Niemand. Daselbst ist ein von Oberhausen kommender Personenzug auf einen Güterzug aufgefahren. Verschiedene Personen sind verletzt, der Materialschaden ist bedeutend.

Schweiz.

* **In Zug** ist letzten Samstag der wegen Raubmord 1882 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Joseph Schicker von Blickenstorf, nachdem er bereits zwölf Jahre im Zuchthaus zugebracht hat, in Wiederaufnahme des Verfahrens vom Obergericht freigesprochen worden. Es bedurfte jahrelanger und energischer Anstrengungen, um die Vorurteile, die sich um diesen Prozeß gewoben hatten, zu beseitigen, schreibt das Zuger Volksblatt. Die neuen Erhebungen enthielten keineswegs sehr gewichtige Entlakungsmomente für Schicker; allein die vielfachen Zweifel gegen dessen Schuld, die schon bei der Verurteilung und seither immer mehr sich geltend machten, mochten das ihrige dazu beitragen, um das Gericht zur Bewilligung der Revision zu bestimmen.

Italien.

* Aus **Rom** wird geschrieben: Durch Fahrlässigkeit ist in Calciano, in einem kleinen Dorf in der Provinz Potenza, der Küster in der Kirche erschossen worden. Der Küster hatte, um den Urheber wiederholter Diebstähle von Kirchengerät auf der That zu fassen, gemeinsam mit einigen Freunden einen nächtlichen Wachtdienst eingerichtet. Als sie jüngst wieder um die Kirche herum patrouillierten, glaubte der Küster ein Geräusch aus dem Innern zu hören, und indem er sich anschickte, einzutreten, gab er den bewaffneten Kameraden Weisung, ihm in einiger Entfernung zu folgen. In der Kirche war es finster, und der Küster verschwand bald den Blicken der übrigen, unter denen sich auch des Küsters Frau befand. Plötzlich sehen sie vor der helleren Fläche des großen Kirchenfensters eine menschliche Gestalt sich bewegen, die Frau ruft: Da ist der Dieb, er will durchs Fenster entwischen! Sofort fällt ein Schuß, und die dunkle Gestalt stürzt herunter. Man hatte in dem blinden Eifer den Küster erschossen, ein Dieb war überhaupt nicht dagewesen.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Die Polizei nahm nachts eine Razzia in allen verrufenen Häusern vor. 130 Personen, meist Zuhälter und Verbrecher wurden verhaftet.

Rußland.

* Ueber das **Befinden des Zaren** liegen neuere Meldungen nicht vor; das schadet auch nicht, weil man die Wahrheit ja doch nicht erfährt.

Nordamerika.

* **Grenzstreitigkeiten** sind zwischen Mexiko und Guatemala ausgebrochen. Beide Staaten beanspruchen ein Grenzgebiet von etwa 100 Quadratmeilen zwischen den Flüssen Caneuen und Salinas. Bewaffnete Scharen aus Guatemala haben die dort ansässigen Mexikaner vertrieben. Der Präsident von Mexiko hat aus diesem Anlaß eine besondere Kabinettssitzung einberufen.

Afrika.

* An dem **Aufstand der Eingeborenen** bei Lorenza Marquez (Portugiesisch-Ostafrika) soll die Hüttensteuer hauptsächlich schuld sein. Die Portugiesen ihrerseits schieben die Unruhen auf englische Hetzereien. Wie es sich damit nun verhalten mag, gewiß ist, daß die englische Politik in Afrika durch Zweideutigkeit nicht bloß den Portugiesen Anstoß gibt. — Nach amtlichen Depeschen des britischen Konsuls in Lorenzo Marquez drangen die Kaffern in die Vorstädte des Hafens, brannten mehrere Häuser nieder und ermordeten 17 Personen. Von dem britischen Kanonenboot „Thrush" landeten Mannschaften zum Schutz der britischen Unterthanen.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* Bei den Chinesen herrscht empfindlicher **Waffenmangel.** Der deutsche Dampfer „Irene" und ein englischer Dampfer haben allerdings erhebliche Quantitäten Gewehre 2c. in Taku gelandet, aber sie reichen nicht aus zur Bewaffnung der von der Regierung aufgebotenen Massen. Wie englischen Blättern gemeldet wird, kauft die chinesische Regierung Massen von Gewehren und Munition, namentlich in Deutschland an; die kontrahierenden Firmen haften aber nur für den Transport bis zum Einschiffungshafen und die Chinesen übernehmen die Gefahr des Seetransports.

Zur heurigen Weinernte.

Von Oekonomierat Stirm.

Die ungünstige August- und Septemberwitterung hat es mit sich gebracht, daß, von den Frühtrauben abgesehen, die Hauptmasse unserer Traubensorten und besonders die Spätsorten, wie Trollinger, Tokayer 2c., sogar in den besseren Lagen in der Reife noch ziemlich zurück sind, so daß es immer noch einiger Wochen guten Wetters bedarf, um aus der gesamten vorhandenen Traubenmasse einen trinkbaren Wein zu erzielen. Hoffen wir, daß Gott noch eine Reihe sonniger Tage unseren Reben zukommen läßt, und einen Frost ferne hält, damit die zahlreichen Trauben soweit reifen, um zu einem, wenn auch leichten, doch wenigstens trinkbaren, der Gesundheit nicht schädlichen Wein verarbeitet werden zu können. Kommt es freilich nicht so weit, daß alle Trauben zur Weinbereitung sich eignen, so muß selbstverständlich ein sorgfältiges Auslesen der reifen Trauben von den unreifen, und eine Trennung der reifen Beeren von den unreifen bei der einzelnen Traube vorgenommen werden, wie dieses unsere Weingärtner ja schon oft thun mußten.

Werden nun die reifen Trauben zum Verkaufswein verwendet, so ist dieser eher verkäuflich, und die übrigen, wenn auch minderreifen Trauben geben mit Zucker- und Wasserzusatz einen Haustrunk, der den vielfach fehlenden Aepfelmost ersetzen kann.

Den in der Presse gegebenen Rat, den heurigen Verkaufswein allgemein zu gallisieren, können wir den Weingärtnern nicht erteilen. Es könnte damit ein Vorgang geschaffen werden, der für das Renommee der einzelnen Weinorte und die Erhaltung der oft langjährigen Verbindungen mit regelmäßigen Weinkäufern von nachteiligem Einfluß wäre. Die Weinkäufer suchen im Herbst in unseren Weinorten Naturweine, und solange bei uns der Verkauf unter der Kelter die Regel bildet, wird das Interesse der Weingärtner im großen Ganzen, nicht das augenblickliche, am besten gewahrt werden, wenn der Glaube an die Ehrlichkeit des Weinproduzenten, daß dieser zwar gute Auslese vornimmt, aber den Traubenmost unverzuckert und unverdünnt läßt, erhalten bleibt.

Eine andere Frage ist aber die: Thut der Weinkäufer und der Weinproduzent, der den Wein für sich verbrauchen will, nicht wohl daran, wenn er in einem Jahr, wie heuer, dem Wein den Zucker, welchen die Sonne in der Rebe nicht erzeugt hat, in Form von reinem weißen Kaufzucker zusetzt, und ebenso den etwa zu hohen Säuregehalt durch entsprechenden Wasserzusatz oder auf andere Weise mäßigt?

Auf diese Fragen antworten die Einen mit „ja", die Andern mit „nein". Die Letzteren sagen: ein Naturwein, wenn er auch ziemlich sauer schmeckt, ist zuträglicher als ein gallisierter. Die Ersteren dagegen sind der Ueberzeugung, daß, wenn ein Naturwein in rationeller Weise mit Zucker und nötigenfalls auch mit Wasser verbessert wird, und die Gärung einen normalen Verlauf genommen hat, daß dann ein solcher gallisierter Wein dem Gaumen angenehmer und dem Magen bekömmlicher sei. Soviel ist aber sicher, daß mittelst Gallisierens nur dann ein gesunder, dem Naturwein guter Jahrgänge ebenbürtiger Wein erzeugt wird, wenn

1. der Zusatz von Zucker aus reinem weißen Zucker, am besten reinem weißen Kolonialzucker und Kandis, keinesfalls aus sog. Traubenzucker d. h. dem aus Kartoffelstärkemehl mittels Schwefelsäure erzeugten Zucker besteht;
2. dieser Zusatz zum süßen Traubensaft nicht erst nach der Hauptgärung beigegeben wird;
3. der Wasserzusatz ein mäßiger ist;
4. die Gärung in einem Lokal vor sich geht, in welchem nötigenfalls durch Heizung eine Mindesttemperatur von 12° R hergestellt wird, und unter dem Einfluß dieser Temperatur rasch und normal verläuft.

In dem Widerstreit der Ansichten über die Empfehlungswürdigkeit oder Verwerflichkeit der Weinverbesserung durch Zusatz von Zucker und in der Regel zugleich von Wasser, wollen wir hier keine Stellung einnehmen. Wir nehmen nur als naheliegend an, daß Viele sich heuer entschließen werden, den Traubensaft, dessen Zuckergehalt zu gering sein wird, durch Zusatz von Zucker zu einem süßeren und deshalb nach vollendeter Gärung alkoholreicheren Wein zu machen.

Ob auch ein Wasserzusatz angezeigt ist, wird davon abhängen, ob die freie Säure des Traubenmostes über das für einen guten Wein erforderliche Maß hinausgeht, denn es giebt auch Traubenmoste, die zu wenig Zucker und zugleich zu wenig Säure und die anderen wesentlichen Bestandteile eines richtigen Weines haben. In solchem Falle wäre Wasserzusatz total falsch, wenn man nicht zugleich Vermehrung der Quantität beabsichtigt. Bei dieser Absicht müßte dann aber dem Wasserzusatz entsprechend Zucker und Weinsteinsäure zugesetzt werden.

Für diejenigen, welche sich entschlossen haben, den heurigen Wein zu verbessern, wollen wir in Nachstehendem eine Anleitung geben, wie hiebei vorgegangen werden sollte.

Das erste ist, daß man den filtrierten, noch ganz süßen und eine Temperatur von 14° R besitzenden Traubensaft mit der Oechsle'schen Weinwage wiegt. Je mehr Zucker im Most ist, desto größer ist sein spezifisches Gewicht, desto mehr Grade zeigt die Weinwage. Obwohl auch außer Zucker die anderen Bestandteile des Weinmostes: Säuren, Salze 2c. auf das spezifische Gewicht also auf die Weinwage von Einfluß sind, so genügt doch behufs der Weinverbesserung die Zuckerbestimmung mittels der Oechsle'schen Weinwage, wenn nur darauf gesehen wird, daß der Most noch nicht begonnen hat zu gären, der Most nicht durch ungelöste, in der Flüssigkeit schwimmende Bestandteile zu trüb ist (weshalb er filtriert werden muß) und er eine bestimmte Temperatur (14° R) hat. Werden diese Bestimmungen eingehalten, so entsprechen die nachstehenden Grade nach Oechsle dem beigesetzten Zuckergehalt in Kilogramm im Hektoliter.

Grade nach Oechsle	Zucker im Hektoliter kg
50	12,90
55	14,22
60	14,54
65	16,86
70	18,18
75	19,50
80	20,21

Ein Wein von 80° nach Oechsle = 20,21 Zuckergehalt, aus welchem nach vollendeter Gärung ein Alkoholgehalt von 9—10 % hervorgeht, gilt als ein ganz guter Wein. Ein Wein von 75° nach Oechsle geht auch noch an, ja sogar ein Wein mit 70° giebt, wenn die Säure nicht zu groß ist, bei richtiger Vergärung einen ganz passablen Tischwein.

Je nachdem nun heuer der Weinmost ein Gewicht zeigt, das einen nicht mit dem gewünschten Stärkegrad versehenen vergorenen Wein in Aussicht stellt, ist ein Zusatz von Zucker, und wenn der Säuremesser zugleich einen Säuregehalt angiebt, der das richtige Maß (6—7 pro Mille) übersteigt, ein entsprechender Wasserzusatz nötig.

In folgender Zusammenstellung ist angegeben, wieviel Zucker dem Hektoliter Most bei verschiedenen Graden nach Oechsle zuzusetzen ist, um einen Most von einem Zuckergehalt von 16, 18 und 20 Prozent Zucker zu erhalten.

Grade nach Oechsle	Dem Hektoliter Most sind folgende Mengen Zucker zuzusetzen, um Most zu erhalten, wovon der Hektoliter reinen Zucker enthält:					
	ohne Wasser kg			Mit 2 Liter Wasser auf 1 kg Zucker kg		
	16	18	20	16	18	20
50	6,4	8,5	10,7	9,2	13,6	19,3
55	5,3	7,5	9,7	7,7	12,0	17,4
60	4,2	6,4	8,6	6,2	10,3	15,5
65	3,1	5,3	7,5	4,6	8,6	13,6
70	2,0	4,2	6,4	3,0	6,9	11,7
75	1,1	3,1	5,3	1,4	5,2	9,7

Ein weitergehender Wasserzusatz dürfte heuer, sofern es sich nur um Verbesserung und nicht zugleich um Vermehrung handelt, nicht angezeigt sein, da der Wassergehalt ein hoher sein wird. Sollte der Wein nach der Gärung, wenn sich ein Teil des Weinsteins (saures weinsaures Kali) ausgeschieden hat, noch zu viel Säure enthalten, so giebt es ja Entsäurungsmittel, die dann angewendet werden können, z. B. kohlensauren Kalk.

Der Zucker wird am besten dem Most unmittelbar nach dem Abpressen zugesetzt, bei richtiger Gärung kann der Zusatz auch noch während der Hauptgärung erfolgen. Die richtige Gärungstemperatur (mindestens 12° R) bleibt aber für den Erfolg des Zuckerzusatzes das Wichtigste. Denn wenn die Gärung nicht rasch und normal verläuft, kann der Wein statt besser schlechter werden. Die aus unrichtiger Gärung hervorgegangenen gezuckerten Weine sind es hauptsächlich, welche das Gallisieren in Mißkredit gebracht haben und heute noch bringen.

Wer also nicht in der Lage ist, einen Gärraum zu schaffen, dessen Temperatur, unabhängig von der Lufttemperatur, auf mindestens 12° R zu bringen ist, der unterlasse jedenfalls den Zusatz von Zucker. (W. f. L.)

---

* **Reichsgericht.** Das Recht des Vaters auf die Erziehung der Kinder hat nach einem Urteil des R. G., VI. Ziv. Sen., vom 28. Mai 1894, im Gebiete des gemeinen Rechts gegenüber dem der getrennt von ihm lebenden Ehefrau und Mutter nur dann zurücktreten, wenn erhebliche Thatsachen vorliegen, die den Vater nach seinem Wesen und seiner Persönlichkeit nicht fähig und würdig zur Erziehung seiner Kinder erscheinen lassen; dagegen genügt zur Belassung der Kinder bei der Mutter nicht der Umstand, daß die Mutter zur Erziehung fähig und würdig ist und die Kinder bei ihr wohl aufgehoben sind. — Frau T. verließ ihren Gatten gegen seinen Willen und nahm 2 Töchter im Alter von 9 und 6 J. eigenmächtig mit. T. klagte gegen seine Ehefrau auf Herausgabe der Kinder. Diese Klage wurde in der Berufsinstanz abgewiesen, nachdem festgestellt worden, daß die Mutter würdig und fähig zur Erziehung der beiden im zarten Alter von 6—9 J. befindlichen Töchter wäre, während der Vater dazu nicht geeignet wäre, weil er ohne seine Frau vermöge seiner Berufsverhältnisse nicht in der Lage wäre, seinen Töchtern die nötige Abwartung und Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen. Dagegen hatte das Berufungsgericht sich weder auf die Prüfung der Frage eingelassen, ob der klagende Ehemann persönlich nicht fähig und würdig zur Erziehung der Kinder sei und ob die faktische Trennung der Frau von ihrem Ehemann gerecht-

fertigt sei, bezw. ob die Gründe, die sie zu dieser Trennung veranlaßten, nicht zugleich das Belassen der Kinder bei ihr als notwendig erscheinen lassen. Auf die Revision des Klägers hob das Reichsgericht das Berufungsurteil auf, indem es begründend ausführte: „Für das gemeine Recht darf heutzutage in Theorie und Praxis die Auffassung als feststehend bezeichnet werden, daß das Erziehungsrecht als ein gemeinschaftliches Recht beider Eltern anzusehen ist, jedoch mit bevorzugter und in der Regel ausschlagebender Stellung des Vaters, wonach dieser insbesondere auch der ihm die Kinder vorenthaltenden Ehefrau gegenüber sein Recht auf die Erziehung der Kinder und demgemäß auf die Herausgabe der Kinder zu diesem Zweck im Wege gerichtlicher Klage verfolgen kann. Das Recht des Vaters muß gegenüber demjenigen der Mutter nur dann zurücktreten, wenn sehr erhebliche Gründe dies rechtfertigen. Solche können nicht ausschließend der Rücksicht auf das Wohl der Kinder zu entnehmen sein, wenn die Rücksicht selbstverständlich auch mitzureden hat. . . . Der Fehler des Berufungsurteils beruht nun darin, daß es im vorliegenden Falle, wo lediglich feststeht, daß die Beklagte den Kläger gegen seinen Willen verlassen hat und ihm die Kinder vorenthält, nur untersucht, ob bei dieser Sachlage das Wohl der Kinder ihre Auslieferung an den Kläger gestatte oder ihr Verbleiben bei der Mutter erheische. Dies ergiebt sich aus den sämtlichen Erwägungsgründen des Berufungsgerichts ganz deutlich, zumal aus dem Eingang, wo fast rechtsgrundsätzlich ausgesprochen ist, Töchter im zarten Alter von 6 bis 9 Jahren gehören der Mutter und aus dem Schluß. Darauf, ob der Vater nach seinem Wesen und seiner Persönlichkeit fähig und würdig zur Erziehung seiner Kinder ist, läßt sich das Berufungsgericht gar nicht ein . . ." (48/94.)

Verschiedenes.

* **Von der Sonntagsruhe** erzählt das „Rochlitzer Wochenblatt" folgende niedliche Geschichte: Ein biederer Handwerksmeister hatte am letzten Sonntag in seiner Werkstatt mit seinem Gesellen eine dringende Arbeit zu verrichten, was freilich im Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe eine nicht ganz unbedenkliche Sache war. Um sicher zu gehen, gab der Meister seinem Lehrling, der seit Ostern bei ihm ist, den Auftrag, sich auf die Straße zu begeben, um zu sehen, ob kein Schutzmann sich in der Nähe befinde. Meister und Geselle machten sich an die Arbeit und waren gerade im besten Zuge, als nach etwa zehn Minuten die Thür zur Werkstatt sich öffnet, und der Lehrling mit den Worten hineinstürmte: „Meister, endlich habe ich einen gefunden!", wobei er mit sichtlicher Genugthuung auf einen ihm unmittelbar folgenden Schutzmann wies, der mit malitiösem Lächeln sein Notizbuch zog und dasselbe mit einem Eintrag, Uebertretung der Sonntagsruhe betreffend, bereicherte.

* **Die „sieben" Wunder Korea's** beschreibt ein chinesisches Blatt folgendermaßen: Da ist zunächst eine heiße Mineralquelle in der Nähe von Kin-Shantao, die Krankheiten und Gebrechen jeder Art zu heilen imstande sein soll. Als zweites Wunder sind zwei an entgegengesetzten Enden der Halbinsel befindliche Quellen zu nennen, welche die besonderen Eigentümlichkeiten besitzen, daß die eine jedesmal voll, wenn die andere leer ist und daß sich die eine durch einen sehr bitteren, die andere dagegen durch angenehmen, süßen Geschmack auszeichnet. Als drittes Wunder erscheint eine kalte Höhle, der beständig ein eisiger Wind und zwar mit einer Gewalt entströmt, daß der stärkste Mann ihm nicht zu widerstehen vermag. Ein Fichtenwald, der nicht auszurotten ist, bildet das vierte Wunder. Wie man auch immer der Stämme Wurzel beschädigen mag, so entwachsen dennoch aus ihnen stets neue Fichten. Das merkwürdigste von allen ist das fünfte Wunder; der berühmte schwebende Stein, welcher vor einem Palaste, der zu Ehren des Steines errichtet worden ist, steht, oder vielmehr zu stehen scheint. Der Stein bildet einen regelmäßigen massiven Block und ist auf allen Seiten frei(!); man kann unterhalb des Steines eine Kette durchziehen, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen. Als sechstes Wunder wird ein heißer Stein genannt, der seit undenklicher Zeit auf dem Gipfel eines Berges liegt und eine Glühhitze verbreitet. Das siebente Wunder endlich stellt einen Schweißtropfen Buddha's dar, welcher in einem großen Tempel aufbewahrt wird. Dreißig Schritte im Umkreise von dem Heiligtum wächst keine Pflanze, und alle Tiere scheuen sich, den Ort zu profanieren.

* **Bei welchen Krankheiten darf man rauchen?** Diese Frage beantwortet Jankau in der Zeitschrift für Krankenpflege folgendermaßen: In erster Linie ist das Rauchen bei den meisten chirurgischen Krankheiten erlaubt, mit Ausnahme von dem Rekonvaleszentenzustand nach Blasen-, oder Bauchoperationen. Augen-, Nasen-, Hals- und Rachenkranke sollten niemals rauchen. Innere Krankheiten, welche das Rauchen ausschließen, sind: Peritonitis, Typhus und ähnliche. Bei Magenaffektionen kann das Rauchen gestattet werden, wenn der Bauch filtriert wird. Bei Lungenkrankheiten hält der Autor das Rauchen unter Umständen für angezeigt. Bei Nervenkrankheiten läßt sich die „Handhabung" des Rauchens nicht allgemein feststellen; plötzliches Entziehen schadet sehr oft, während bei Herzneurosen andererseits nur sehr leichter Tabak unter Filtration des Rauchens benutzt werden darf. In Krankenzimmern zu rauchen, ist unzulässig. Die beste Zeit für das Rauchen ist mehrere Stunden nach der Mahlzeit.

Kunstnotiz.

Backnang, 15. Okt. (Theater.) Die beiden gestrigen Vorstellungen waren ausverkauft; die Inszenierung und Aufführung derselben, wie gewöhnlich, in allen Teilen gut und gelungen. — Im Interesse der Direktion und mit Rücksicht auf das theaterbesuchende Publikum, möchten wir der ersteren raten, den dritten Platz fest durch Barriere abzugrenzen, es würden dadurch viele Unregelmäßigkeiten und Störungen vermieden werden. — Heute, wie vergangenen Montag, gelangt ein ausgezeichneter „Lustspielabend" zur Aufführung, der gewiß in jeder Hinsicht befriedigen und erheitern wird.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Backnang, 15. Okt. Der auf 25. Okt. fallende Viehmarkt in Fornsbach ist infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Mettelberg verboten worden (s. amtl. Bekanntmachungen).

Fruchtpreise.

Winnenden, den 10. Oktober 1894.

	höchst	mittel	niederst
alter Dinkel	5 M. 55 Pf.	5 M. 20 Pf.	5 M. — Pf.
neuer Dinkel	4 M. 80 Pf.	4 M. 40 Pf.	4 M. 10 Pf.
alter Haber	— M — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
neuer Haber	5 M. 60 Pf.	5 M. 30 Pf.	5 M. — Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 1 Mk. 90 Pfg., Roggen 1 M. 80 Pf., Ackerbohnen 2 M. 50 Pfg. Erbsen — M. — Pf., Linsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 50 Pf., Kartoffeln 1 M. 40 Pf.

Weinpreise.

Kirchheim u. T., 13. Okt. Erzeugnis des Weinberges des landw. Vereins verkauft zu 31 Mk. pro Hektl. Gewicht 70 °.

Meimsheim. Portugieser 90 M. gemischt Gewächs 50 und 60 M. pr. 3 Hektl.

Erligheim. 100—120 Eimer Frühgewächs verkauft rauh 350 Ltr., hell 300 Ltr. zu 60—70 M. pr. 3 H. Gew. 70 Grad.

Obstpreise.

Stuttgart, 12. Okt. Güterbahnhof. Zufuhr 60 Waggons 12 000 Ztr. Mostobst und zwar: 13 bayr., 8 belg. 26 hess., 00 österr., 1 schweiz. Preis per Waggon à 200 Ztr. 850—920 M., sackweise pr. Ztr. 4 Mk. 50 Pf. bis 4 M. 90 Pf.

Stuttgart, 13. Oktbr. (Wilhelmsplatz). Zufuhr 1500 Ztr. Mostobst. Preis 5 M. — Pf. bis 5 M. 50 Pf. per Ztr.

Heilbronn, 13. Oktbr. Auf dem heutigen Markt stellten sich die Preise bei Aepfeln auf 5,00 bis 5,50 M., bei Birnen auf 3,50 bis 4,50 Mk., bei gebrochenen Apfeln auf 6,00—9,50 M., bei gemischtem Obst auf 3,50 bis 4,30 M. per Ztr.

Kartoffel- und Krautmarkt.

Stuttgart, 13. Oktbr. Zufuhr 1500 Ztr. Kartoffeln' Preis 2 Mk. 50 Pf., bis 2 M. 80 pr. Ztr. — Zufuhr 3000 Stück Filderkraut, Preis 12 bis 15 Mk. per 100 Stück

Heilbronn, 13. Oktbr. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Preise bei gelben Kartoffeln auf 2,00 bis 2,40 M., bei Wurstkartoffeln auf 2,40 M. bis 2,60 Mk. pr. Ztr.

Gestorben:

Koch, Landgerichtssekretär, Hall. J. Kraus, Kaufmann, Karlsruhe-Aalen. C. Haecker jr. Kaufmann, Kirchheim a. N. Dr. Fr. Ramsler, Rektor und Lehrer an der oberen Abt. der Realanstalt, Tübingen.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag 16. Okt.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag und Mittwoch ist größtenteils trübes und zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Ulm, 15. Oktbr. Die 40. Wanderversammlung württ. Landwirte, die heute hier stattfindet, ist zahlreich besucht. Mit dem Orientexpreßzug kamen heute Vormittag die Herren Minister des Innern v. Pischek und der Finanzen Dr. v. Riecke mit dem Präsidenten der Zentralstelle Frhr. v. Ow hier an und wurden auf dem Bahnhof empfangen. Die Verhandlungen beginnen um 10 Uhr im Rathaussaale.

Mannheim, 14. Okt. Bei dem Festmahl anläßlich der Denkmalsenthüllung brachte der Großherzog das Hoch auf den Kaiser aus und mahnte an dem Errungenen festzuhalten. Er wünsche dem Kaiser Kraft, damit das, was unter Kaiser Wilhelm I. mit vielem Blut und viel Hingebung geschaffen, nicht nur erhalten, sondern zu weiterem Gedeihen geführt werde.

Cronberg, 14. Okt. Der Kaiser ist heute morgen um 8 Uhr 35 Min. hier eingetroffen, wurde von der Kaiserin Friedrich am Bahnhofe empfangen und fuhr mit derselben nach Schloß Friedrichshof.

Kiel, 15. Okt. Das neue Panzerschiff „Weißenburg" wurde gestern vormittag unter dem Kommando des Kapitäns z. S. Büchsel mit Flaggenparade auf der Kaiserwerft in Dienst gestellt.

Brüssel, 15. Okt. Das Resultat der ersten Wahl nach dem allgemeinen Stimmrecht ist ein beträchtlicher Verlust des gemäßigten Liberalismus. Die Sozialisten eroberten einen Teil der liberalen Sitze. Die Katholiken behalten die Majorität, sie bleiben die Regierungspartei.

Warschau, 15. Okt. In Zelazowawola bei Warschau wurde gestern das von einer Musikgesellschaft errichtete Monument des dort geborenen Komponisten Chopin enthüllt.

New-York, 15. Okt. Nachrichten aus Lima zufolge schlugen die Regierungstruppen bei Huarez die Aufständischen völlig in die Flucht; 90 Mann wurden getötet, 40 verwundet. Viel Material wurde erbeutet. Der Senat empfahl eine Anleihe von 200 000 Pfd. Sterling, um die Geschäfte der peruanischen Gesellschaft zu ordnen.

Heimgefunden.

Von Wilhelm Appelt.

(Fortsetzung.)

Nach kurzer Rast wanderten sie wieder weiter, und bald ging es, da sie den richtigen, bequemeren Weg verfehlt hatten, auf schwindelnden Felsenpfaden aufwärts, so daß die beiden Begleiter der Damen diesen öfter ihre Hilfe anbieten mußten. Dorbleu, der ein geübter Bergsteiger war, schritt mit Auguste voraus und suchte durch Scherz und gute Laune ihr die Unannehmlichkeiten des Weges weniger fühlbar zu machen. Erwin von Arnstein folgte mit Johanna hintendrein und bei ihnen ging es meist kleinlaut und befangen zu. Mitunter geriet an losen Stellen ihr Fuß ins Rutschen und er mußte, um sie vor dem Stürzen zu bewahren, sie fest umfangen. Wenn sie für Augenblicke in seinen Armen ruhte, durchflog ein leises Zittern ihren Körper, und ihm ging es gleichfalls so. Endlich gelangten sie zu einem schmalen Felsengrat, zu dessen beiden Seiten es steil in unergründliche Tiefe ging. Aus der Not eine Tugend machend, schloß Auguste auf Dorbleus Aufforderung hin die Augen und ließ sich geduldig von ihm hinüber tragen. Als es geschehen, schritten sie auf dem nun besseren Wege leicht und sicher weiter und bald waren sie den Nachfolgenden aus den Augen entschwunden. Nun langten auch diese an der gefährlichen Stelle an. Schnell wollte Johanna darüberschreiten, doch kaum hatte sie den Fuß darauf gesetzt, so hielt sie zagend inne, indem sie kleinmütig sprach:

„Durch das verweichlichende Leben in der Stadt ist mir der frische Mut geschwunden, auf diesem schmalen Felsengrat dahinzuschreiten; wenn ich es wage stürze ich gewiß hinab!"

Da forderte auch Arnstein Johanna auf, sich ihm anzuvertrauen. Als Antwort hatte sie nur ein leises verschämtes Nicken, während dunkle Röte ihr Gesicht bedeckte. Rasch faßte er sie in seine Arme und schritt mit der teuren Last frei und sicher auf dem Felsengrate dahin, wobei ihn nur der eine Wunsch bewegte, daß der Weg niemals enden möge.

Weich ruhte das geliebte Mädchen an seiner Brust und er fühlte ihr pochendes Herz an dem seinen schlagen. Doch bald war er auf festem Grund angelangt. Ehe er Johanna frei ließ preßte er sie, überwältigt von dem Sturm der Gefühle, leis und innig an die Brust, als wäre ihm soeben ihr Liebeswort geworden. Ohne daß sie es merkte hauchte er einen Kuß auf ihre duftigen blonden Locken. Dann machte sie ihre Arme von seinem Halse frei und gleich darauf stand sie in tiefster Scham vor ihm. Nun gab es kein Halten mehr für ihn und in überströmenden Worten machte er seinem Herzen Luft. Totenblaß und mit wogendem Busen stand sie ihm eine Weile wortlos gegenüber, als er geendet, dann klang auch bei ihr alles aus, was sie so tief bewegte, und als es geschah, fand sich auch bei ihr das früher trauliche Du, das er gleichfalls bei dem Geständnisse seiner Liebe gebraucht.

„Inmitten der hohen Alpen will ich wahr und offen sein und gestehen, daß auch ich dich liebe. Hättest du vor deinem Scheiden das erlösende Wort gesprochen, ich wäre dir, aufjauchzend vor Glück, ans Herz gesunken. Mit meiner Liebe ging aber auch meine Achtung Hand in Hand, denn ich hielt dich zu allem Großen und Edlen fähig, weshalb ich hoffte, dich in dem jetzt beginnenden Kriege auf der Seite Oesterreichs, auf der Seite des Rechtes, nicht auf der Frankreichs zu finden. Ich liebe dich so heiß und unnennbar, daß ich zu Grunde gehen muß, wenn ich dich verlieren sollte! Mein ganzes Leben hängt an meiner Liebe, deshalb kehre zurück in die Reihen deines Volkes!"

Mit gefalteten Händen stand Johanna da und blickte flehend auf Arnstein, welcher einen kurzen aber gewaltigen Kampf mit sich kämpfte. Es war ihm alles zu rasch gekommen und er vermochte nicht im Handumdrehen seine bisherige Ueberzeugung von sich zu werfen; innig bittend begann er deshalb:

„Johanna, dein Geständnis hat mich hoch beglückt! Laß uns in unserer Liebe glücklich sein und unsere sich widersprechenden Anschauungen nicht störend zwischen den Bund unserer Herzen treten!"

Erregt wehrte sie sich dagegen, als er sie in seine Arme schließen wollte und mit schmerzlich bebender Stimme rief sie wild verzweifelnd:

„Lieber will ich in diesem Abgrunde hier mein Leben enden, ehe ich dir die Hand zum Bunde reiche, wenn du nicht die französische Uniform von dir wirfst! Und so innig ich dich jetzt liebe, so tief will ich dich hassen und verachten, wenn du als Deutscher gegen Deutsche kämpft!"

Als Johanna in glühender Erregung noch so bastand, tauchte hoch über ihr auf dem eng gewundenen Wege Auguste auf, welche von tiefer Angst befreit hinunter rief!

„Gott sei Dank, Johanna, daß du in Sicherheit, ich wähnte dich bereits mit samt deinem Begleiter in der tiefen Felsenschlucht vergraben! Nie und nimmermehr wollen wir beide diesen Pfad hier wandern, denn er ist zu gefährlich und kann schwachen Mädchen sehr leicht Unheil bringen!"

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 161 Mittwoch den 17. Oktober 1894. **63. Jahrg.**

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und **Samstag** nachmittag. **Preis** vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Backnang.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des

Gottlieb Groß, Gerbers in Backnang,

wurde heute am 16. Oktober 1894, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gerichtsnotar Gimple in Backnang

wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Die Konkursgläubiger haben ihre Forderungen **unter Anschluß der Beweismittel (Schuldscheine, Wechsel, Rechnungen etc.)** und unter Berechnung der Zinsen bis zur Konkurseröffnung **beim K. Amtsgericht Backnang bis zum 8. Nov. 1894 anzumelden.** An verzinslichen Forderungen, insbesondere Wechselforderungen, die erst nach der Konkurseröffnung fällig werden, sind die Zwischenzinse vom Verfalltermin an zurück bis zur Konkurseröffnung abzuziehen (K.-O. § 58.)

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 20. November 1894, nachmittags 3 Uhr** vor dem K. Amtsgerichte Backnang Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. November 1894 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber Hummel.

Revier Schwend.

Submissions-Verkauf von Nadelholz-Lang- & Sägholz auf dem Stock.

1. Los im **Nestelwald**, Abt. 1. 2. 3.	ca. 175 Fm.	I. Klasse
	135 „	II. „
2. Los daselbst „ „ „	„ 70 „	III. „
	20 „	IV. „
3. Los in V 11 Unterer Kirchberg	„ 120 „	I „
	40 „	II. „
4. Los in XVI Kronwald 1. 3. Heidenbühl und Mühlgehren	65 Fm.	I. Klasse
	100 „	II. „
5. Los „ „ „ 4. 5. Kronhütte und Kronreute	ca. 25 „	I. „
	„ 45 „	II. „
6. Los „ „ Abt. 1. 3. 4. 5.	90 „	III. „
	35 „	IV. „
7. Los Distr. XX Boggenwald 3. 4. unterer und oberer Warthühl	70 „	I. „
	95 „	II. „
8. Los Distr. XX. 7 Mühlhalde	80 „	I. „
	60 „	II. „
9. Los „ „ 3. 4. 7.	110 „	III. „
	25 „	IV. „

Durchaus **normales** Holz.

Die Revierpreise sind beim Langholz für die 5 Klassen 20. 18. 15. 12. 10 M. per Festmeter.

„ „ „ und „ Sägholz „ „ 20. 18. 12 M. per Festmeter.

Die verschlossenen Offerte mit der **Aufschrift „Angebot auf Stammholz"** sind längstens bis

Montag den 29. Oktober abends

beim Revieramt portofrei einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bietenden anwohnen können, findet am **Dienstag den 30. Oktober**, vormittags präzis 11 Uhr in dem **Gasthaus z. Sonne** in **Gaildorf** statt.

Auf Wunsch erteilt das Revieramt nähere Auskunft.

Hall, 15. Oktober 1894. K. Forstamt.

Oberschönthal.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige **Schafweide**, welche 150 bis 180 St. Schafe ernährt, wird am **Montag den 22. Okt.**, nachm. 1 Uhr, von Martini bis 1. März 1895 verpachtet, wozu Liebhaber in die Wohnung des Anwalts eingeladen werden.

Anwaltamt: Trefz.

Vorzüglichen selbstgekelterten Italienerwein empfehlen

Kunberger & Jung.

Einige guterhaltene **Fässer** von 2 Eimer, 1 Eimer und 200 Liter hat im Auftrag zu verkaufen

Fr. Schiefer, Küfer.

Backnang.

Feuerwehr.

Nächsten **Samstag den 20. Oktober, nachmittags 3½ Uhr,** findet die vorgeschriebene **Musterung** durch den **Herrn Bezirksfeuerlöschinspektor** statt. Eine Hauptprobe ist damit verbunden.

Die **Gesamtfeuerwehr hat präzis 3½ Uhr anzutreten.** Volle Ausrüstung mit Laterne.

Entschuldigungen, deren Grund ungenügend erscheint, haben keine Gültigkeit.

Kommando: Roll. Stadtschultheißenamt: Gock.

Backnang.

Die Publikation der Rechnung der hiesigen Ortsarmenpflege

pro 1893/94 findet am **Freitag den 19. d. M., morgens 9 Uhr,** in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien statt. Hiezu wird die Einwohnerschaft eingeladen.

Den 17. Oktbr. 1894. Stadtschultheißenamt. Gock.

Plapphof, Gemeinde Fichtenberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Gottfried Dietrich, Bauers in Plapphof, wird die vorhandene Liegenschaft, Markung Plapphof und Rupphof am

Montag, den 22. Oktober l. J., nachmittags 2 Uhr,

auf dem **Rathaus in Fichtenberg** durch den Konkursverwalter aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich einzeln oder im Ganzen verkauft.

Das Anwesen besteht in

Gebäude:

4/8tel, abgeteilt, an dem Wohnhaus Nr. 2 mit Wagenhütte,
10/12tel, abgeteilt, an der Scheuer Nr. 2a, Hälfte an Wasch- und Backhaus Nr. 2b, Hofraum,

im Plapphof,

9 a 80 qm Gemüsegarten und Land,
9 a 90 qm Gras- und Baumgarten,
3 ha 75 a 98 qm Aecker, 3 ha 79 a 50 qm Wiesen, teilweise mit schönen Obstbäumen,
42 a 24 qm Waide,
4 ha 94 a 01 qm Nadelwald,

zus. 13 ha 11 a 43 qm

mit Anteil an Wegen.

Gemeinderätlicher Anschlag zusammen 16 080 M.

Kaufsliebhaber, unbekannte mit gemeinderätlichem Vermögenszeugnis versehen, sind eingeladen.

Schwend, den 5. Oktober 1894. Konkursverwalter: Amtsnotar Krayl.

Unterweissach.

Die hiesige **Winterschafweide**, welche vom 11. November d. J. bis 1. März 1895 mit 300—350 Stück Schafen befahren werden kann, wird am **Samstag den 27. d. M., nachmittags 2 Uhr,** auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Oktober 1894. Gemeinderat.

Cottenweiler.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche mit 150 Stück Schafen befahren werden kann, wird am **Montag den 22. d. M., mittags 1 Uhr,** auf hiesigem Gemeinderatszimmer auf die Zeit vom 11. November d. J. bis 2. Februar 1895 verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Waldenweiler.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche 150—160 Stück Schafe ernährt, wird am **Samstag den 27. Okt., mittags 1 Uhr,** von Martini bis 1. April 1895 verpachtet.

Liebhaber werden in die Wohnung des Anwalts eingeladen.

Anwaltamt; Hahn.